

N. N. 3463

Pflichten der Ehrfurcht und Dankbarkeit
bey dem Grabe

Sr. Hochwohlgeb. Gnaden,

Herrn

Carl August

von Alvensleben,

Königl. Großbritannischen und Churfürstl. Braunschweig-
Lüneburgischen Geheimden Sammer-Raths und
Vice-Berg-Hauptmanns zc. zc.

Erb- und Gerichts-Herrn zu Hundisburg, Salze, Grossen-
Engerssen, Wöster, Schermen zc. zc.

Seines vormahligen Hohen Patrons,

Zum Zeugniß eines ehrerbietigen Beyleides

beobachtet
von

Des Hochadelichen Alvenslebischen

Leidtragenden Hauses

unterthänigem Knecht

August Christian Wohlmann.

Den 21 Merz 1746.



LENDU, gedruckt bey Valentin am Ende.



Serühet, und nicht wie Dichter weinen,
 Die anders sind und anders scheinen,
 Mit Schmerz, den alles billig spricht,
 Erstatt ich die betrubte Psicht.
 Du stirbst, gepriesner Alvenleben.
 Der, welcher DJCH der Welt gegeben,
 Zieht DJCH von hier zurück zu sich.
 Du stirbst, o unverhofftes Trennen!
 Zu früh für alle, die DJCH kennen,
 Früh für Dein Haus und früh für mich.

Dies sind der höhern Vorsicht Wege;
 Je größer Glück, je härtere Schläge.
 So trifft ein Strahl in Fichten ein,
 Wenn niedere Sträucher sicher seyn.
 So mißt Gott oft der Menschen Stunden
 Nicht nach der Zeit, die bald verschwunden,
 Nein, nach der Thaten Vielheit ab;
 Und hebt und legt, so bald die Tugend
 Zum Lohne reif, oft in der Jugend,
 Den Geist zu sich, den Nest ins Grab.

Dort zeigt ein träger Knecht der Sinnen
 Bey steter Sehnsucht zu gewinnen,
 Der niemand, auch sich selbst nicht nützt,
 Ein Haar, wo Schnee des Alters sitzt.
 Warum? O Zeugnis tiefer Güte!
 Vielleicht wird noch ein solch Gemüthe
 Bey schwerer Last des Alters klug;
 Und bey dem Ziel von seinen Tagen
 Darf er zum wenigsten nicht klagen;
 Du liebst mir nicht Zeit genug.

Doch Du, o Ursach unvser Thränen,
 Nach Dem sich tausend zärtlich sehnen,
 Du hast die Crone früh gefaßt,
 Weil Du sie früh erworben hast.
 Laß hundert andre Nestorn gleichen
 Und dreyer Alter Jahr erreichen,
 Sie werden DJK nicht ähnlich seyn.

DEIN Nahme wird unsterblich bleiben,
Man wird ihn in die Herzen schreiben,
Und Herzen DEIN zu Tempeln weyhn.

Sie du den Römer unterwiesen,
Wenn er Mecänens Ruhm gepriesen,
O Dankbarkeit, jetzt reiche du
Mir gleiche Krafft und Worte zu.
Ein Witz, dem nichts zu hoch geschienen,
Geschicklichkeit dem Staat zu dienen,
Ein Herz, das lauter Großmuth war;
Die Kunst, durch unsichtbahre Waffen
Sich aller Liebe zu verschaffen,
Stellt Alvenlebens Bildnis dar.

Groß mehr durch Tugend als durch Adel,
Von Fehlern frey so wie von Ladel,
Dem Fürsten wehret, der den Verstand
An JHM wie SEINE Treu erkannt;
Von Höhern als ein Freund geachtet,
Als Vater von der Schaar betrachtet,
Die SEINE Herrschaft nie gedrückt:
Verlässner Schutz, und denen Seinen
Mehr Freund als anverwandt zu scheinen;
Dies ist, was SEINEN Nachruhm schmückt.

D Dichtkunst, konntst du je von Helden
Der Ewigkeit die Thaten melden,
Die noch die Nachwelt spat verehrt;
Hier ist ein Vorwurf deiner werth.
Kann Tugend Zeit und Moder lachen,
Kann das Verdienst unsterblich machen,
Lohnt Ehre, die es würdig sind;
So wird die Tugend JHM erheben,
So wird ER durch Verdienste leben,
Bis beydes nicht mehr Ruhm verdient.

Hier möcht ich eine Kühnheit wagen,
SEIN Lob--- Doch nein! SEIN Lob zu sagen:
Ist, wenn der Trieb gleich in mir glimmt,
Ein Werk, das nicht für mich bestimmt.
Zu schwach von solchem Ruhm zu singen,
Will ich die stillen Opfer bringen,
Die das Gesetz des Danks verlangt.
Und einsam und mit treuen Zähren
Will ich noch ein Gedächtnis ehren,
Das stets bey uns im Segen prangt.

Haar, welches von verjäherten Zeiten
Stets Glanz, Verdienst und Ruhm begleiten;
Du bebst, da eine Seule fällt,
Die ein zu jäher Sturz zerschellt.
Dort deucht mich, seh ich bey der Baare
Die Tugend mit gelöstem Haare,
Die um das beste Herze weint.
Die Redlichkeit, die Menschen-Liebe
Die Großmuth mit dem edlen Triebe
Bedauern den getreusten Freund.

Wenn der Gemahlin tiefer Kummer
Hier für Betrübniß, als im Schlummer,
Dem zärtsten Gatten durch die Luft
Mit Wehmuth, doch vergebens ruft;
So wirkt bey einem zarten Sohne,
IHR Leid, mit unbestimmtem Thone
Ein Weinen, das er selbst nicht faßt.
O Pfand von früh getrenntem Bunde,
Du hörst einst erst aus fremdem Munde,
Wie viel du jetzt verlohren hast.

Da dünkt mich, seh ich, wie mit Schmerzen
Und schon empfindnem Trieb im Herzen,
Den eines Bruders Fall gebiert,
Die Schreckens-Post den Bruder rührt.
Ja, Ausbund edelmüthiger Seelen,
DICH muß die Wehmuth zwiefach quälen;
Da andre noch der Trost ergest,
Daß noch ein zweyter Avenisleben
In DICH dem Stamme Glanz gegeben,
Und was er hier verlohr, ersetzt.

Dort hör ich eine Schwester klagen,
Die bey oft wiederholten Plagen,
Ob IHR schon nichts an Großmuth gleicht,
Fast den zu harten Streichen weicht.
O Muster ungemeiner Frauen,
Mußt DU DICH darum glücklich schauen,
Und an den Deinet Freude sehn,
Um nachmahls durch der Allmacht Führen,
Was DICH erkente zu verlieren,
Und doppelt Schmerzen auszufühn?

Was kömmt ich DICH zum Troste setzen,
Haß, Deßen Groß aus dem zu schätzen,
Daß DU nichts zu verlieren weißt,
Was nicht mit Recht unschätzbbar heißt?
Die Vorstellung von DEINEN Schmerzen
Wirkt auch mit Krafft in fremde Herzen
Und der Verlust scheint allgemein.
DEIN Kummer schlägt mich selbst mit nieder,
Kaum können schläfrig matte Lieder
Von meiner Regung Zeugen seyn.

Ich weiß, DU weinst mit denen Deinen,
Doch so, als hohe Seelen weinen,
Die Großmuth von der rechten Art
Für Uebermaß im Schmerz bewahrt.
Kann man die treuen Thränen schelten?
Ein jeder, (soll mein Beispiel gelten;
Auch ich,) stimmt diesen Klagen bey.
Doch die Betrachtung schwächt die Trauer,
Daß nur von IHR auf kurze Dauer
Das wenigste gestorben sey.

†††

V. N. 3/65

Pflichten der Ehrfurcht und Dankbarkeit
bey dem Grabe

Er. Hochwohlgeb. Gnaden,

Herrn

August

Wenckleben,

annischen und Churfürst. Braunschweig
n Geheimden Sammer-Raths und
Berg-Hauptmanns zc. zc.

Herrn zu Hundisburg, Salze, Grossen
sen, Köster, Scherren zc. zc.

hligen Hohen Patrons,

ugniß eines ehrerbietigen Beyleides

edelichen Wencklebischen

idtragenden Hauses

unterthänigem Knecht
Christian Pohlmann.

Den 21 Merz 1746.



SENDUNG, gedruckt bey Valentin am Ende,

